

Gertraude Zand

Wüste, Dschungel, Megacity: Globalisierung in der tschechischen Prosa

Kernbegriffe: tschechische Prosa, Globalisierung, Andronikova, Pánek, Ryšavý

Tschechische Prosatexte der letzten zwanzig Jahre handeln vielfach von Kontakten mit fremden, zumeist außereuropäischen Kulturen: Petra Hůlová führt uns in die Mongolei, Petra Procházková nach Afghanistan, Jáchym Topol nach Sibirien, Markéta Pilátová nach Brasilien, Iva Pekárková in die USA, Radka Denemarková nach China, Tomáš Kolský nach Israel, Matěj Hořava nach Georgien und Nina Špitálníková nach Nordkorea, um nur einige zu nennen. Im vorliegenden Beitrag geht es um die Frage, inwiefern dieses Phänomen als eine Tendenz zur Globalisierung in der tschechischen Literatur bezeichnet werden kann. Eine Antwort wird anhand von drei repräsentativen Beispielen gesucht: Josef Páneks *Láska v době globálních klimatických změn* (2017; *Die Liebe in Zeiten des Klimawandels*, 2020), Hana Andronikovas *Nebe nemá dno* (2010, *Der Himmel hat keinen Boden*) und Martin Ryšavýs *Cesty na Sibiř* (2008, *Reisen nach Sibirien*). Alle drei Autoren wurden in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts geboren und gehörten als junge Erwachsene zur ersten Generation, der die neuen Reise- und Migrationsfreiheiten nach 1989 zugute kamen. Im realen Leben dieser Autoren spielte und spielt die Mobilität eine wichtige Rolle, sowohl für den international tätigen Bioinformatiker Pánek wie für die Anglistin und Journalistin Andronikova als auch für den Reportage-Filmer Ryšavý.

Alle drei Autoren führen ihre Protagonisten in fremde Kontinente und Kulturen, und zwar an Orte, die aus europäischer Sicht besonders exotisch sind: in die nordamerikanischen und sibirischen Wüsten- und Steppenlandschaften, in den Dschungel Südamerikas und in die drittgrößte Stadt Indiens, die mehr als 13 Millionen Einwohner zählende Megacity Bengaluru (Pánek nennt sie nach dem englischen Sprachgebrauch Bangalore). Alle drei Auto-

ren setzen als Hauptfigur eine Person ein, die in der tschechischen Kultur sozialisiert wurde und über einen mehr oder weniger langen Zeitraum in der Fremde lebt. Die Thematik der Konfrontation einzelner Protagonisten mit anderen Kulturen existierte in der tschechischen Literatur bereits vor 1989, damals jedoch vor allem in der sogenannten Reiseliteratur, die über nicht bekannte Länder informieren wollte, oder in der Literatur der Emigration, in der es hauptsächlich um die Suche nach einer neuen Identität in einer fremden Sprache oder in einer neu zu erfahrenden Umgebung ging. Im Gegensatz zu den hier ausgewählten und vorgestellten Texten thematisierte die Literatur der Emigration aber zumeist die Auseinandersetzung mit einer einsprachigen und westeuropäisch geprägten Nationalkultur.

In Zeiten der Globalisierung sind die Protagonisten der tschechischen Literatur nicht auf ein einziges Zielland angewiesen: sie bewegen sich in freier Wahl zwischen den Kontinenten und können jederzeit einen weiteren Ortswechsel vornehmen oder nach Hause zurückkehren. Im Unterschied zur Literatur der Emigration sind die Länder und Kulturen, in denen sich die Helden bewegen, keine Monokulturen mehr, sondern meistens selbst schon gebrochen und divers. Auch die Motivation der Helden kann ganz verschiedenartig sein: den Erzähler von Pánek führt die Teilnahme an einer wissenschaftlichen Konferenz nach Indien; Andronikovas Alter Ego sucht in Amerika einen Ausweg aus einer persönlichen Krise und die Heilung von einer lebensbedrohlichen Krankheit; Ryšavýs Held begibt sich aus journalistischem Interesse und Abenteuerlust auf mehrere Reisen nach Sibirien. In allen drei Texten gibt es kontrastive Passagen, die in Tschechien spielen. Bei Pánek ist das nur indirekt der Fall: sein Held erzählt von seinem Leben in Prag nur in der Rückschau. Bei Andronikova und Ryšavý werden die Reisen auf andere Kontinente von Aufenthalten in der Heimat unterbrochen, die ebenfalls, wenn auch kürzer, in die Erzählung aufgenommen sind.

Zur Globalisierung gehört aber auch ein bestimmter Lifestyle, der sich neben der hohen individuellen Mobilität durch eine intensive Kommunikation auszeichnet. Bei Pánek korreliert die Sprache mit dem rasanten Tempo der globalisierten Ära: in einem beinahe ununterbrochenen Redeschwall wendet sich sein atemloser Ich-Erzähler an den Leser, den er in der Sie-Form direkt anspricht und immer wieder neu einlädt, seiner Erzählung zu folgen. Es gibt viele Beistriche, aber kaum Zäsuren und Schlusspunkte. Haupt- und auch Nebensätze sind oft mit der Konjunktion „und“ angeschlossen, sodass

weder Episoden ein wirkliches Ende finden noch dem Leser Zeit bleibt, eine Pause einzulegen.

Auch der Text von Andronikova hat ein hohes Tempo, er ist in kurze und kürzeste Sequenzen gegliedert und wechselt in rascher Abfolge Textsorten wie Tagebucheinträge, Traumaufzeichnungen, Krankengeschichten, fremde und eigene Gedichte, Liedtexte, Zitate, Widmungen, E-Mail-Nachrichten, Skype-Chats et cetera. Oft wird der Wechsel zwischen eigener und fremder Rede nicht angezeigt, vielerorts sind fremdsprachige, meistens englische oder spanische Ausdrücke eingeschoben, daneben gibt es arabische Schriftzeichen und auch Emojis.

Ryšavý legt im Gegenteil überbordende Textmengen vor. Er nimmt sich ungewöhnlich viel Zeit, seine sibirischen Erfahrungen und Abenteuer in allen Details zu schildern, und erlaubt sich dabei auch Wiederholungen. Die genaue Beobachtung und Beschreibung der fremden Kultur, im speziellen Fall des indigenen Volkes der Ewenen im Norden des Landes, verleiht seinem Text die Qualität eines Reportagefilms, den man wie auf einem übergroßen Bildschirm verfolgt. Der Ich-Erzähler gibt aber auch seine intimsten Gefühle preis und erzeugt damit eine Nähe zum Leser, die eine emotionale Sogwirkung entfaltet.

Nicht zuletzt behandeln alle drei Romane brisante globale Themen wie Postkolonialismus, Migration und ökologische Krisen. Pánek thematisiert die Problematik des zivilisatorischen Gefälles zwischen dem kolonialisierten Indien und der westlichen Welt: die weibliche Hauptfigur ist als indische Wissenschaftlerin in den USA tätig, sieht sich dort aber mit vielerlei Vorurteilen konfrontiert und kann sich ihrerseits innerlich nicht von ihrer Verankerung im indischen Kastendenken lösen. Ryšavý nimmt Bezug auf die Russifizierung und Sowjetisierung Sibiriens, die den indigenen Völkern ihre gewohnten Strukturen genommen, aber keinen lebenswerten Ersatz geboten hat. Andronikova konfrontiert das rationale europäische Denken ihrer Heldin mit den magischen Ritualen der Naturheiler des südamerikanischen Dschungels.

Globalisierung bedeutet Austausch- und Angleichungstendenzen zwischen den Kulturen. Im Fall von Andronikova und Ryšavý fügen sich die Protagonisten in die neue Welt ein und übernehmen einige von deren kulturellen Praktiken. Dabei findet ein Prozess der persönlichen Reifung statt, sodass man diese zwei Romane auch als Bildungsromane bezeichnen könnte. Pánek hingegen stellt einen Kosmopoliten und Globetrotter als Erzähler vor, der seine

tschechischen Wurzeln verloren hat und – obwohl am Ende der Geschichte wieder in Prag angekommen – emotional nirgendwo mehr zu Hause ist.

Für ein tschechisches Publikum eröffnen sich mithilfe der Identifikationsfiguren Einblicke sowohl in fremde Kulturen und Lebensweisen wie auch in die Möglichkeiten, sich mit diesen auseinanderzusetzen. Auch eine europäisch geprägte Leserschaft kann die Perspektive der Hauptfiguren auf eine globalisierte Welt gut übernehmen, wovon nicht zuletzt das Interesse an Übersetzungen in andere Sprachen zeugt. Während die tschechische Literatur, die unter den Bedingungen des Eisernen Vorhangs entstanden ist, oft spezifische Themen wie das schwierige Leben unter den repressiven Verhältnissen eines totalitären Staatssystems, die Sprache des kommunistischen Machtapparats, den zivilen Ungehorsam oder den Mikrokosmos von einzelnen Interessensgruppen oder sozialen und regionalen Milieus behandelte, thematisieren nach 1989 verfasste Werke häufig die Erfahrungen einzelner Protagonisten in einer völlig neuartigen und fremden Umgebung. Die Rezeption von tschechischer Kultur, Mentalität und Lebensweise findet dadurch nur mehr indirekt statt, und der früher latent vorhandene nationale Aspekt der tschechischen Literatur tritt zugunsten eines globalen Horizonts in den Hintergrund.

Literatur

- Andronikova, Hana (2010): *Nebe nemá dno*. Praha: Odeon.
Pánek, Josef (2017): *Láska v době globálních klimatických změn*. Praha: Argo.
Pánek, Josef (2020): *Die Liebe in Zeiten des Klimawandels*. Berlin: KLAKE.
Ryšavý, Martin (2008): *Cesty na Sibiř 1, 2*. Praha: Revolver Revue.